Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 612. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 2. September 1889.

Der Sedantag.

Die Nachricht von der Capitulation bei Sedan und von der Gefangennahme Napoleons wirkte mit der vollen Kraft einer Ueberraschung, weil das Telegramm, in welchem Tags zuvor der Kaiser Wilhelm von der Schlacht bei Sedan Mittheilung gemacht hatte, das seltsame Schicksal hatte, verloren zu gehen. Es ist wohl niemals eine Mittheilung mit einer gleich wichtigen Nachricht verloren gegangen; wir mögen indessen den unfreundlichen Zufall als einen freundlichen auffassen; er half uns dazu, die ungeheure Wendung mit einem einzigen Blick des Auges aufzufassen.

Was der Erfolg bei Sedan bedeutete, wurde in allen Schichten des Volkes sofort verstanden. Er bedeutete zweierlei; zunächst den für uns günstigen Abschluß des Krieges. Das Blutvergießen hat allerdings noch sechs Monate angehalten, aber Niemand zweifelte, daß an der Entscheidung nicht mehr zu rütteln sei. Die „heldenmüthige Tollheit“ hat Frankreich etwa 2 Milliarden an Kosten und eben so viel an erhöhter Kriegsentschädigung, menschlichem Ermessen nach auch den Besitz von Metz gekostet. Nach dem Tage von Sedan würde vermuthlich die deutsche Regierung mit dem Elsaß und 3 Milliarden Kriegsentschädigung zufrieden gewesen sein. Daran aber, daß Straßburg nicht länger französisch bleiben dürfe, bestand nirgend ein Zweifel. Unmittelbar nach dem 2. September hallte es aus allen Organen der Presse wieder, daß der Elsaß für Deutschland zurückgenommen werden müsse.

Aber auch eine zweite Folge des Krieges war sofort zu übersehen: die Mainlinie war überbrückt. Wenige Jahre vorher hatte Hermann Baumgarten das Wort ausgesprochen, daß ein äußerer Krieg nicht selten das Mittel sei, durch welches ein Volk seine innere Einheit wiederfinde, und dieses Wort erwies sich nunmehr als ein prophetisches. Gleiche Waffenthaten hatten die Heeresschaaren des Nordens und des Südens mit einander vereinigt. Vier Jahre vorher hatten sich die süddeutschen Armeen unter schlechter Führung und zielloser Diplomatie schmerzlich empfundene Niederlagen geholt. Unter guter Führung und einer kräftigen Staatsleitung hatten sie die Scharten in glänzender Weise ausgewetzt. Ihr stilles Selbstvertrauen, daß sie dem preußischen Heere ebenbürtig seien, wenn ihnen nur die Gelegenheit geboten werde, sich zu bethätigen, war durch den Erfolg glänzend bewährt worden. Allein es war ihnen auch klar geworden, daß nur der Anschluß an ein mächtiges Staatswesen ihnen die Sicherheit gewähre, ihre Waffenehre stets hoch zu halten.

In der Bevölkerung Süddeutschlands ging ein Umschwung vor sich. Die in ihr Jahre lang genährten, aber völlig unklaren Vorstellungen von einer großdeutschen Politik, von einer Trias, fielen mit Einem Schlage zu Boden. Das süddeutsche Volk verlangte die Wiederherstellung von Kaiser und Reich. Von den vier Fürsten war es nur der Großherzog von Baden, der mit ganzem Herzen bei der Sache war. Die beiden Könige gaben der Volksstimmung nach.

Wir wissen aus den köstlichen Tagebüchern des Kaisers Friedrich, wie langsam und unter welchen Schwierigkeiten sich der im Volke sofort mit voller Klarheit erfaßte Gedanke in den oberen Regionen durcharbeitete. Aber wir wissen auch aus derselben Quelle, wie unwiderstehlich dieser Gedanke war.

Von allen Fürstensöhnen hat keiner die im Volke lebende Begeisterung so rein, so voll in sich aufgenommen, wie der unvergeßliche Kaiser Friedrich, der Held, der bei Weißenburg den ersten Erfolg errang, der bei Wörth den schönsten Sieg erfocht, der jemals dem Gesammtdeutschland zufiel, dessen weiser Rath dahin geführt hatte, daß der Erfolg von Sedan ein so vollständiger wurde. Der Freudentag von Sedan erinnert von Neuem an den schmerzlichen Verlust, den das deutsche Volk durch seinen frühen Tod erlitten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. September.

Der „B. B.-Ztg.“ wird von bester Seite bestätigt, daß der **Kaiser von Rußland** Dinstag nach Deutschland abreisen wird. Im Russischen Botschaftshotel war man am Sonnabend von der am Mittwoch erfolgenden Ankunft des Zaren bereits unterrichtet.

Zum **Rücktritt des Herrn von Scholz** wird dem „Hamburgischen Correspondenten“ aus Berlin anscheinend officiös geschrieben: „Auch in Regierungskreisen scheint man sich der Ansicht nicht mehr zu verschließen, daß eine durchgreifende Reform der directen Steuern in Preußen erst durch Herstellnng leistungsfähiger Landgemeinden und im Zusammenhang mit einer Reform der Gemeindebesteuerung ausführbar ist. Herr v. Scholz hat bisher, wie man annahm, in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler die entgegengesetzte Auffassung vertreten. Wenn sich diese als undurchführbar erweist, so würde ein Personenwechsel im Finanzministerium es weniger unerklärlich erscheinen lassen, daß die in der früheren Thronrede angekündigte Steuerreform vorläufig aufgegeben wird . . . Der Rücktritt des Herrn v. Scholz ist, wenn auch nicht grundsätzlich, so doch thatsächlich gleichbedeutend mit dem vorläufigen Verzicht auf die in der Thronrede vom Januar 1889 angekündigte Reform der directen Steuern in Preußen. Unter diesen Umständen darf man gespannt darauf sein, wer die Erbschaft des bisherigen Finanzministers antreten wird.“

Das „Berl. Tgbl.“ hatte bekanntlich gemeldet, daß im Kriegsministerium ein neues **Wehrgesetz** vorbereitet werde. Diese Nachricht begegnet, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, lebhaften Zweifeln. Anscheinend handelt es sich um die schon während der letzten Reichstagssession besprochene Absicht, thatsächlich vorhandene Ungleichheiten in den Formationen der Regimenter, Brigaden und Divisionen der verschiedenen Armeecorps auszugleichen.

Nachdem nunmehr die **französischen Wahlen** auf den 22. September angesetzt sind, ist ein Rückblick auf die früheren Wahlen, wie er sich aus nachstehender, von der „K. Z.“ mitgetheilten Tabelle ergiebt, von Interesse.

	Wahl am 20. Febr. 1876.	Wahl am 14. Oct. 1877.	Wahl am 21. Aug. 1881.	Wahl am 4. Oct. 1885.
Abgegebene Stimmen	7 388 234	8 087 323	7 181 443	6 710 820
Republikanische Stimmen	4 028 153	4 367 202	5 128 442	3 565 412
Monarchische Stimmen	3 202 233	3 577 882	1 789 767	3 147 129
Republikanische Deputirte	355	328	467	381
Monarchische Deputirte	171	208	90	203

Aus dieser Zahlenzusammenstellung ist ersichtlich, daß die Zahl der ihr Wahlrecht ausübenden Bürger seit 1877 stetig abgenommen hat, dabei stieg gleichzeitig mit der Abnahme der abgegebenen Stimmen die Zahl der Wahlberechtigten von 9 700 000 auf 10 300 000. Man sieht, welch eine überaus große Zahl von Wählern noch in Reserve steht. Das Eintreten eines starken Bruchtheils von ihnen könnte bei dem verhältnißmäßig geringen Unterschied in der Stimmenzahl der Monarchisten und Republikaner die Verhältnisse vollständig umkehren. In der Heranziehung dieser zurückhaltenden Elemente lag die Gefahr der boulangistischen Bewegung, die jetzt allerdings zurückgedrängt ist.

Deutschland.

Berlin, 31. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberförster a. D. **Fonck** zu Bonn, bisher zu Bischweiler, und dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath **Gravenhorst** zu Lüchow, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Bürgermeister **Gehrich** zu Lauterberg im Kreise Osterode a. H. und dem praktischen Arzt und Badearzt Dr. **Ritscher** ebendaselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat Sr. Hoheit dem Prinzen **Chow Sye Sanitwongse** von Siam den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Königlich siamesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in London, Marquis de **Montri Suriyawongse**, den Kronen-Orden erster Klasse, dem Secretär Sr. Hoheit des Prinzen Sye Sanitwongse, **Mom Rajawongse Suaphan**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Privatsecretär des Prinzen, **Mom Rajawongse Piya**, den Kronen-Orden dritter Klasse, sowie den Attachés der Königlich siamesischen außerordentlichen Mission, **Phra Anant Sombat, Chan** (Hoomphre), **Mom Rajawongse Pheen, Nai Roy Ek Droos** und **Alonzo Moore**, den Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat auf Grund des § 28 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. S. 195) den Regierungs-Rath **von dem Busch** in Schleswig zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Schleswig auf Lebenszeit, den Ober-Regierungs-Rath **von Bischoffshausen** daselbst zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Bezirks-Ausschuß, den Regierungs-Rath **Kuntze** daselbst zum Stellvertreter des ersten ernannten Mitgliedes und den Regierungs-Assessor **von Gneist** zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des bezeichneten Bezirks-Ausschusses auf die Dauer ihrer Hauptämter am Sitz des letzteren ernannt.

Se. Majestät der König hat die Wahl des ordentlichen Professors in der juristischen Facultät, Geheimen Justiz-Raths Dr. **Hinschius** zum Reetor der Universität Berlin für das Studienjahr 1889/90 bestätigt; sowie dem praktischen Arzt Dr. med. **Karl Friedrich Steiniger** zu Dransfeld den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der bisherige technische Hilfsarbeiter bei der Königlichen Regierung in Minden, Bauinspector **Saran**, ist als Königlicher Kreis-Bauinspector nach Wolmirstedt versetzt worden. — Der Oberförster **Ramelow** zu Mützelburg im Regierungsbezirk Stettin ist auf die Oberförsterstelle zu Pflastermühl im Regierungsbezirk Marienwerder versetzt worden. Der Forst-Assessor, Premier-Lieutenant im Reitenden Feldjäger-Corps, **Hans Müller**, ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle Herzberg mit dem Amtssitz zu Lindau im Regierungsbezirk Hildesheim übertragen worden.

Der praktische Arzt Dr. med. **Eugen Pfleger** zu Plötzensee ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Nieder-Barnim und der praktische Arzt Dr. med. **Kleinert** zu Koschmin zum Kreis-Physikus des Kreises Koschmin ernannt worden. — Der Kassen-Secretär **Busch** aus Berlin ist zum Buchhalter bei der General-Staatskasse befördert worden. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 1. Septbr. [Tages-Chronik.] In einem „Ringe und Schutzzölle“ überschriebenen Artikel spricht sich die „Hamburger Börsenhalle“ dahin aus, daß die Schutzzollpolitik das wirthschaftliche Element sei, welches die Coalitionen, Cartelle, Hochpreisvereinigungen u. s. w. einerseits bewirkt, andererseits erklärt. „Das Wesen des Freihandels, so schreibt das Blatt, besteht darin, daß Jeder sich klüglich aller erlaubten Vortheile bedienen, aber schließlich der eigenen Kraft vertrauen soll; das Wesen des Schutzzolles aber ist die Bevorzugung des Einen vor dem Anderen, das Cliquenwesen, das Zusammenhalten zur Erreichung immer größeren Gewinnes. Der Freihandel sagt: leben und leben lassen, der Schutzzoll: Alles für uns und nichts für die Anderen! In den Zeiten des gemäßigten Freihandels waren alle diese Coalitionen und Cartelle unbekannt, jetzt existiren sie für beinahe alle Artikel.“ Begreiflicherweise protestirt die „N. A. Z.“ gegen diese Auffassung, auf unsere „nationale Wirthschaftspolitik“ treffe dieselbe nicht zu, „da diese sich die Aufgabe gestellt hat, allen Zweigen des Erwerbslebens dadurch eine Vermehrung der

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [19]

Nun der Pfarrer nicht von seiner eigenen Familie zu sprechen drohte, schien der Präsident auch viel unbefangener zu sein und ruhiger zuzuhören.

„Sie sind der Freund der gnädigen Frau“ — begann der Vertrauensmann seinen Vortrag, — „sie achtet Sie hoch, sie liebt Sie wie einen Sohn, und um kurz zu sein, um vielleicht Ihnen entgegenzukommen, Ihrer zarten Zurückhaltung —“

„Wie haben Sie gesagt? Zarte Zurückhaltung?“

„Ihrer echt männlichen Bescheidenheit —“

„Sie überschätzen mich, Herr Pfarrer. Bescheidenheit war nie mein Fehler.“

„Will Sie Ihnen offen durch mich erklären lassen, daß sie keinen höheren Wunsch kennt, als daß Sie die Bande der Freundschaft noch fester knüpfen möchten durch einen unauflöslichen Bund mit ihrem Hause, daß Sie mit Fräulein Hertha von Walis ein Verlöbniß eingehen und sie zu ihrer lieben Ehefrau nehmen möchten.

Der Präsident gab unmittelbar keine Antwort, ein halbes Wenden des Kopfes nach dem Sprecher, ein Blick halb Ueberraschung, halb Ironie, das war seine einzige Aeußerung auf diesen Antrag, der ihm durch Gertruds Vater gemacht wurde.

„Nun, und Sie haben mir gar nichts darauf zu erwidern?“ fragte Greifeld nach einer längeren Pause.

„Ja, ja — doch! Daß mir der Antrag sehr überraschend kommt, namentlich von Ihnen, Herr Pfarrer —“

„Wie so von mir?“

„Nichts — nichts!“ wehrte der Präsident schnell ab.

„Ich bin seit so langer Zeit mit dem Hause verbunden, also meine ich, wäre meine Vermittlung in dieser Angelegenheit nicht etwas so Verwunderliches. Ich habe mich dem Auftrage mit Freuden unterzogen und hoffe davon Dank und Segen zu ernten.“

Herr von Kempen beauftragte den Vermittler, Frau von Walis für ihr Vertrauen zu danken; da der Antrag für seine Gedanken und Wünsche aber so unerwartet käme, das ihm zugedachte Glück so groß sei, müsse Frau von Walis nothwendigerweise einen Argwohn gegen die Redlichkeit seiner Gesinnungen fassen, wenn er im Stande wäre, auf der Stelle eine Antwort zu haben.

Der Präsident war nicht mehr in dem Alter, wo ein Herz, wenn es sich in seinem sehnenden Verlangen getäuscht sieht, noch gewaltsame Eruptionen macht. Die Jahre, die Erfahrungen und Pflichten des Lebens hatten den Schlag des seinigen gemäßigt, aber der Staub der Acten war doch nicht vermögend gewesen, die Herzenskammer so zu überschütten, daß sie zu einer Grabeshöhle geworden wäre. Er liebte Gertrud. Ihre heitere, unbefangene, frische Natur sagte ihm zu, er sah in ihr die Ergänzung, die Erfrischung seines eigenen Wesens. Vielleicht hegte er auch schon bei sich Pläne für die Zukunft, aber noch war es ihm nicht möglich gewesen, das Mädchen zu einer Aeußerung zu bringen, die dieser seiner Neigung entgegengekommen wäre. Kamen auch hier und da Augenblicke und Kundgebungen, die ihm eine gewisse Bürgschaft zu geben schienen, daß er nicht vergebens an ihrer Herzensthür anklopfen würde, so wurden diese ermuthigenden Wahrnehmungen doch wieder durch andere entgegengesetzter Natur beeinträchtigt. Gertrud war schroff, herb, abweisend, ja, manchmal unliebenswürdig, und einen Korb wollte sich der Präsident nicht holen. Er hätte sich aber einen geholt, das war jetzt seine Ueberzeugung, nachdem ihn der Vater verlassen hatte. Denn, so schloß er bei sich, wie hätte dieser sich zu einem derartigen Auftrage herbeilassen können, wenn in dem Herzen seiner Tochter eine Neigung zu dem Manne keimte, dem er eine Andere zur Ehe antrug? Allerdings hätte der Vater mehr in Gottes Wort zu Hause sein können, als in dem Herzen eines Mädchens, aber jedenfalls, warf dagegen Kempen wieder ein, war die Mission des Pfarrers vor der Tochter doch nicht so verborgen geblieben, daß diese nicht mit einem Proteste ihres Herzens dagegen hätte Einspruch erheben können, ein Protest, der allerdings für ihn ein Zugeständniß gewesen wäre für das Glück und den inneren Frieden seiner Zukunft. Da dieser Protest also nicht erfolgt war — so — nein, was thut auch ein fast vierzigjähriger Actenwurm mit einem jungen, achtzehnjährigen Herzen! Wie kann er sich noch unterfangen, die niederbrennende Flamme seines Liebesempfindens an der hoch und heiß flackernden der Jugend neu zu beleben! Gertrud so rosig, frisch, mit dem lebensfreudigen Herzen, und dagegen er mit dem kahl werdenden Haupte, mit der nüchternen Anschauung des Lebens! Es wäre allerdings so schön gewesen — aber — es ward ihm wie weh um das Herz. Vielleicht hatte sich der kluge Präsident mit all' seinen Gedanken, Voraussetzungen und Schlüssen in dem Mädchenherzen doch getäuscht! Er hatte am Ende selbst nicht geglaubt, daß dieser späte Trieb seines Gefühlslebens noch so kräftig sein würde. Dieses einfache Landmädchen mit den lustigen Augen und dem glänzenden Haar, es ließ ihm keine Ruhe, es schaute ihm über die Schulter in die Acten, es hüpfte ihm aus dem Tintenfasse entgegen, und in der Collegialsitzung war es ihm, als legten sich dem vortragenden Assessor plötzlich Zöpfe um den Kopf und anstatt dessen wohlgepflegten Schnurrbartes erschienen ein Paar volle, rothe Mädchenlippen mit den herrlichsten Zähnen, die sich zu einem spöttischen Lächeln verzogen. Nein, er wollte nicht durch derartige Phantasmagorien seines eigenen Herzens beunruhigt, gefoppt sein. Um ein Mädchen innerlich leiden, das paßte sich für junge Leute, deren einzige Prüfungen bisher die Staatsprüfungen waren, aber nicht für ihn, in einer Stellung, wo man die Kinderkrankheit des Herzens abgethan haben mußte. War es denn so gefährlich? War ihm nicht eine Braut in Sicht — Hatte man sie ihm nicht angeboten? Hertha? Wenn es gerade nicht Gertrud gewesen wäre, die ihm so tief in die Seele hinein gelächelt hatte, so hätte er nur Hertha heirathen mögen. Das war eine immerhin sehr annehmbare Reservepartie. Er zwang sich nun, an sie zu denken, um den anderen Spuk los zu werden. In Wahrheit war Gertrud für einen Mann bequemer, als Hertha mit ihrem auf große Gefühle angelegten Wesen, der gegenüber man immer gleichsam Vedette sein mußte. Seit einiger Zeit war ihr Gesicht bleicher geworden, und wenn sie ab und zu auch lächelte, so lag darin die Müdigkeit einer Kranken. Sie hatte Augenblicke, wo sich die Lippen zu einem jähen Aufschrei des Schmerzes zu öffnen schienen und dann mit einer fast convulsivischen Bewegung schlossen, um den Laut zu ersticken. Die von schweren Herzensschlägen sich hebende Brust ließ das innere Weh und Kämpfen ahnen. Wie war das zu deuten? Sollte er die Ursache sein? War er in seinen Jahren noch vermögend, eine derartige Leidenschaft in einem jungen Mädchen hervorzurufen?

Es schien so. Also war es gewissermaßen eine Menschenpflicht, ein so edles Wesen nicht länger leiden zu lassen. Er brauchte nur „Ja“ zu sagen; ein Anderer an seiner Stelle würde es schon hundertmal gethan haben. Abgesehen von den Eigenschaften des Mädchens, welche äußeren günstigen Verhältnisse wurden ihm durch diese Heirath beschaffen! Heut zu Tage macht man Carrière nicht allein durch seine Tüchtigkeit, nein, Vermögen ist zum Vorwärtskommen ein ebenso gewichtiger Motor. Dieses macht unabhängig, und denjenigen Beamten hält man am besten und längsten, von dem man weiß, daß er jeden Augenblick zum Gehen bereit ist. Wenn Kempen sich fragte, was ihm wichtiger war, eine Frau oder seine Carrière, so hätte er keine so unbedingte Antwort geben können, aber zu einem Compromiß zwischen Beiden war er zu jeder Zeit bereit, ohne der einen oder anderen etwas zu vergeben. So viel Herz blieb ihm dabei immer noch übrig, um damit ein Eheleben wagen zu können, das ihn und Gertrud glücklich machte. Nicht doch, er dachte ja jetzt nur noch an Hertha! Um aber all' diesen Verwechslungen innerlich zu begegnen, das Pfarrkind gänzlich von seinen Gedanken auszuschließen, brauchte es eine äußere feste Marke, und diese war sein Jawort an die Großmutter. So etwas ist aber doch immer ein gewagter Schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, daß der nationalen Arbeit der heimische Markt vermittelst der Schutzzölle gesichert wird." Daß diese Aufgabe gelöst sei, wird auch die „Norddeutsche" schwerlich behaupten können. Ohne die Schutzzollpolitik aber wären Ringe und Coalitionen, welche auf Erhöhung der Handelspreise gerichtet sind, gar nicht möglich.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau hat dieser Tage den Zeitungen folgende Meldung aus Apia, 20. August, zugehen lassen: „Malietoa ist von früheren Anhängern und Mataafa gut aufgenommen worden. Auf der Reise war er kränklich, er hat sich aber jetzt erholt und ist regierungsfähig." An demselben Tage hat das Reuter'sche Bureau an die englischen Zeitungen folgende Mittheilung gemacht: „Sydney, 29. August. Nachrichten aus Apia vom 20. d. melden, daß Malietoa die Wiederübernahme der Königswürde von Samoa wegen Krankheit **ablehnt** und daß deshalb Mataafa's Regierung fortdauert. Auf den Inseln war Alles ruhig."

[Ein Schreiben der Kaiserin.] Dem kürzlich verstorbenen Professor und Universitätsprediger Christlieb ist, wie die „Bonner Ztg." meldet, während seiner Krankheit ein eigenhändiges Schreiben der Kaiserin von Wilhelmshöhe aus zugegangen, das folgenden Wortlaut hat: „Geehrter Herr Professor! Ich danke Ihnen sehr für die Mir übersandten Predigten, die Ich mit Interesse lesen werde. Zu Meinem großen Bedauern habe Ich gehört, daß Sie so ernstlich erkrankt sind. Möchte Gott Sie genesen lassen und unserer Kirche in Ihnen noch lange eine so wichtige Stütze und Kraft erhalten. Mit besten Wünschen und freundlichem Gruß Ihre treuergebene Victoria, Kaiserin und Königin." Nach dem Hinscheiden Christliebs erhielt dessen Wittwe von den Kaiserlichen Majestäten aus Bayreuth durch den Baron v. Mirbach folgendes Telegramm: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sprechen Ihnen und den Ihrigen herzliche Theilnahme über den Tod Ihres treuen Mannes aus. Die Majestäten haben bestimmt, daß am Sarge Ihres hochverdienten Mannes, dessen Tod ein schwerer Verlust für die evangelische Kirche ist, ein Lorbeerkranz niedergelegt werde."

[Bei dem Kaisermanöver in Hannover] wird. dem „Hann. Kur." zufolge, das Hauptquartier des Kaisers aus den folgenden Personen bestehen: den Generaladjutanten: Generallieutenants von Hahnke, Chef des Militärcabinets, und v. Wittich, Commandant des Hauptquartiers; dem General à la suite Generalmajor Graf v. Wedel; den Flügeladjutanten Oberstlieutenants v. Lippe und v. Kessel, Majors v. Bülow, v. Zitzewitz, v. Schell und v. Pfuel; den Ordonnanzoffizieren Premierlieutenant Graf v. Villers und Secondlieutenant v. Hennigs; Leibarzt: Generalarzt Professor Dr. Leuthold; dem Hauptquartier zugetheilt ist der kaiserlich russische Generalmajor und General à la suite des Kaisers von Rußland Graf Golinitschew-Kutusow; vom Militärcabinet werden anwesend sein die Oberstlieutenants v. Oidtmann und v. Weise. Außerdem werden sich in Begleitung des Kaisers befinden der Kriegsminister General der Infanterie v. Verdy du Vernois mit dem Oberstlieutenant Haberling, Chef der Centralabtheilung Major v. d. Boeck und den Adjutanten Majors Baron v. Ardenne und v. Loewenfeld; der Chef des Generalstabes der Armee General der Cavallerie und Generaladjutant Graf v. Waldersee nebst den Adjutanten Oberstlieutenant v. Goßler und Premierlieutenant v. Marschall; Oberstlieutenant Rothe, Abtheilungschef im Großen Generalstabe, und die Majors vom Großen Generalstabe v. Bülow und v. Hülsen. Von Prinzen des Königlichen Hauses ist vorläufig Prinz Albrecht von Preußen angemeldet, der zugleich als Oberschiedsrichter fungiren wird. In der Begleitung des Prinzen werden sich befinden der General-Major und General-Adjutant von Winterfeld, Chef der 1. Armee-Inspection, Rittmeister von Seydewitz, Flügeladjutant Graf von Bismarck-Bohlen, persönlicher Adjutant, die Majors von Mitzlaff, persönlicher Adjutant, und Rittmeister von Krosigk, Flügeladjutant. Von Fürstlichkeiten sind bisher gemeldet: der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Hessen, der Fürst zur Lippe, der Fürst zu Schaumburg-Lippe (nur zur Parade des VII. Armeecorps), Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Inspecteur der 2. Armee-Inspection, Prinzen Karl von Schweden, Balduin von Flandern, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Maximilian von Baden, Erbprinz von Schaumburg-Lippe, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Reichskanzler Fürst von Bismarck. Auf Allerhöchsten Befehl nehmen an den Herbstübungen ferner Theil: Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal, Gen.-Insp. der 4. Armee-Insp.; General der Cavallerie und Generaladjutant Frhr. von Loë, commandirender General des VIII. Armeecorps (nur bei der Parade des VII. Armeecorps), General der Infanterie von Leszynsky, commandirender General des IX. Armeecorps (an den Uebungstagen vom 15. bis 21. September); Generallieutenant Jacobi, Inspecteur der Feld-Artillerie; Generallieutenant von Krosigk, Chef des Militär-Reitinstituts, als Commandeur des markirten Feindes am 17. September; Generallieutenant Goltz, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der General-Inspection des Ingenieur- rc. Corps; Generalmajor Baensch, Inspecteur der 3. Fuß-Artillerie-Inspection (nur an der Parade des VII. Armeecorps); Oberst von Raso, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium; Oberst Küster, Inspecteur der Militär-Telegraphie; Geh. Commerzienrath Krupp aus Essen.

[Durch den diesjährigen Maurerstrike] steht, wie wir in der „Baugew.-Z." lesen, dem Berliner Baugewerbe und besonders auch dem bauenden Publikum insofern eine bedeutende Benachtheiligung bevor, als die Neubauten bei den jetzt bereits abnehmenden Tagen nicht derartig gefördert werden können, daß deren Fertigstellung zur Rohbauabnahme vor dem 1. October d. J. erfolgen kann. Da die Umzugstermine in Berlin hauptsächlich auf den 1. October und 1. April fallen, so hängt es von der Fertigstellung des Baues zur Rohbauabnahme und der Ausfertigung der Gebrauchsabnahme-Bescheinigung ab, ob die Wohnungen eines Neubaues ein halbes Jahr früher oder später bezogen werden dürfen oder nicht. Die „Baugew.-Ztg." hält es in Folge der augenblicklichen Lage nicht für unwahrscheinlich, daß auf kurze Zeit eine Wohnungsnoth für die Miether kleiner Wohnungen entsteht. Das Polizeipräsidium hat durch wohlwollende Prüfung der jedesmaligen Verhältnisse eine ausnahmsweise Verkürzung der im § 39 der neuen Berliner Baupolizei-Ordnung festgesetzten sechsmonatlichen Trockenfrist in Aussicht gestellt.

[Marine.] Die Post von dem am 27. Juli aus Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Dresden" ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 3. d. Mts. zur Ausgabe.

• **Berlin,** 1. September. [Berliner Neuigkeiten.] Eine blutige Schlägerei, an welcher sich etwa 50 Erdarbeiter, Maurer und Steinträger betheiligten, fand Freitag Abend gegen 7 Uhr in der Keithstraße und den angrenzenden Querstraßen statt. Die bei den Canalisationsarbeiten beschäftigten Erdarbeiter geriethen in Folge von Lohndifferenzen mit dem Polier in einen Streit, welcher bald in eine Schlägerei ausartete. Die Aufseher und andere bei der Canalisation angestellte Personen traten auf Seite des hartbedrängten Poliers, für welchen indessen der nun sich entwickelnde Kampf sehr verhängnißvoll werden sollte, da einer der Erdarbeiter ihm mit der scharfen Kante seines Spatens einen so wuchtigen Schlag in das Genick versetzte, daß der Getroffene fast leblos zusammenbrach. Wie sich nach seiner Ueberführung in das Elisabeth-Krankenhaus herausstellte, war ihm der Genickwirbel schwer verletzt — eine sehr gefährliche Verwundung, die eine dauernde Schädigung des Unglücklichen zur Folge haben dürfte. Während des weiter tobenden Streites wurden u. a. zwei Aufseher in die circa 7 Meter tiefe Canalgrube geworfen, wo sie längere Zeit hilflos lagen. Von einem nahen Neubau eilten nun zahlreiche Maurer und Steinträger herbei, welche Partei gegen die Erdarbeiter nahmen und grimmig auf dieselben einhieben, so daß mehrere der Kämpfenden schwere Verwundungen aufzuweisen hatten. Endlich rückte eine starke Polizeimacht heran, die Schutzleute warfen sich energisch zwischen die Kämpfenden und machten durch Verhaftung des größten Theils derselben der gefährlichen Rauferei gegen 8 Uhr ein Ende.

Eine zweite blutige Schlägerei spielte sich in der Nacht zum Sonntag in und vor einem Tanzlocal in der Chausseestraße ab, wo sich unter den Gästen auch drei Garde-Dragoner und ein Marinesoldat befanden. Der Letztere gerieth während des Tanzes mit einigen Zuhältern in Streit, welcher, als um $1\frac{1}{2}$ Uhr das Local geschlossen wurde, sich auf die Straße verpflanzte und dort in einen, wie es scheint, mit Messern geführten Kampf ausartete. Der Marinesoldat brach unter mehreren Stichen blutüberströmt zusammen und wurde von den Garde-Dragonern in Sicherheit gebracht. Uhr und Portemonnaie des Schwerverwundeten waren verschwunden.

Frevelhaftes Hantiren mit einer Schußwaffe hat, wie das „Berl. Tgbl." meldet, eine Berliner Familie in tiefe Bekümmerniß versetzt. Am Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr spielten die beiden Knaben des Königstraße 32, Hof, 2 Treppen wohnhaften Uhrmachers Handke am offenen Fenster der elterlichen Wohnung; der ältere der Knaben, der siebenjährige Walther, wendete sich eben zu dem im Nebenzimmer beschäftigten Vater um, als er plötzlich mit lautem Aufschrei zu Boden fiel. Der bestürzte Vater hob das Kind auf und gewahrte an dessen Stirn eine klaffende, heftig blutende Wunde. Ein schnell herbeigeholter Arzt stellte fest, daß eine Bleikugel kleineren Kalibers, von einer Schußwaffe herrührend, das Kind getroffen habe, und erklärte, daß nur die glückliche Wendung des Kopfes die tödtliche Wirkung des Geschosses abgewendet habe. Der Schuß war in dem zum Nachbargrundstück, Königstraße Nr. 31, gehörigen Hintergarten abgefeuert worden, woselbst ein junger Mann bereits seit einer vollen Stunde sich im Revolverschießen übte, ohne daß einer der Hausbewohner dies inhibirt hätte! Dieser bodenlos leichtsinnige Scharfschütze hatte zunächst eine Zeit lang nach einer Bretterwand, dann in umgekehrter Richtung nach dem Hinterhause des Nachbargrundstücks gezielt, endlich mag ihm wohl ein auf den dort stehenden Bäumen sitzender Sperling als willkommenes Ziel in die Augen gefallen sein, und — ohne zu bedenken, daß in dem Hause Leute wohnen — mag er dann abgedrückt und das ahnungslose Kind getroffen haben. Die Kugel drang dem letzteren dicht über dem rechten Auge in die Stirn, ging ein Stück an der Schädeldecke hinauf und blieb dann, plattgedrückt, unter dem Fleische stecken. Die mit unsäglichen Schmerzen verknüpfte Herausnahme des Geschosses dauerte nahezu eine Viertelstunde, während welcher der verletzte Knabe ohnmächtig wurde. Der Zustand desselben ist zur Zeit kein Besorgniß erregender, und es ist Hoffnung vorhanden, daß bei normal verlaufender Heilung der Wunde keine bleibenden Nachtheile für den Verletzten zu befürchten sind. Die Criminalpolizei fahndet eifrigst nach dem Thäter.

Während die Eröffnung der Hasenjagd für den Regierungsbezirk Potsdam dieses Jahr auf den 14. September, den spätesten gesetzlichen Termin, festgesetzt wurde, ist den Wildhändlern auf Anfragen mitgetheilt worden, daß der öffentliche Verkauf dieses Wildes in Berlin bereits vom 1. September ab, also am frühesten Termin, gestattet sei.

Großbritannien.

London, 29. Aug. [Die Flottenübungen.] Admiral George Elliot führt in der „Morning Post" aus, daß die Flottenübungen erwiesen haben, daß die von Admiral Colomb aufgestellte Seekriegs-Theorie sich nicht bewährt hat. Die letztere besteht darin, daß, sobald die erste Vertheidigungslinie, d. h. die Flotte, stark genug ist und die Verbindungslinien gesichert sind, die übrige Vertheidigung der Küste sich darauf beschränken kann, daß feindliche Kreuzer keine Verheerungen anrichten, d. h. daß alle weiteren Ausgaben für Landbefestigungen der wirklichen Defensivmacht nur Abbruch thun. Admiral Colomb glaubt also, daß die Wachsamkeit der ersten Vertheidigungslinie so groß ist, daß wir gegen Ueberfälle an der Küste geschützt sind. „Trotzdem sich die irischen Häfen in dem engen St. George's Canal weit leichter bewachen lassen als die französischen Häfen in der Bay von Biscaya, hat Admiral Tryon in der Sommerzeit mit 24 Kreuzern als Späheschiffen, und obgleich er außerdem von den nach der Heimath fahrenden Kauffahrteischiffen über die Operationen des Feindes täglich Nachrichten erhielt, dennoch von den Bewegungen der drei Schlachtschiffe Anson, Collingwood und Devastation nichts gewußt. Während er Schutz vor dem Sturme in Milford Hafen suchte, ließ er den Canal jedem von Westen kommenden Feinde offen. Hätte sein Geschwader in Tobay oder Portland Schutz gesucht, so hätte er wiederum den St. George's Canal unbeschützt gelassen. Er konnte eben nicht Beides decken. Dieses beweist die große Wichtigkeit der Scilly-Inseln als Außenposten zur Bewachung beider Canäle." — „Frankreich, Rußland und Deutschland haben auch die Landbefestigungen ihrer Seehäfen erheblich verstärkt, außer Torpedobooten Kanonenboote und Küstenvertheidigungs-Fahrzeuge gebaut, während England nicht eines der letzteren Schiffe seit dem Krimkriege in seine Flotte aufgenommen hat." — Der „Times"-Correspondent, welcher an Bord des dem feindlichen Geschwader angehörigen Panzerschiffes „Northumberland" den Flottenübungen beigewohnt hat, meint, die Angriffsflotte Admiral Baird's habe im Allgemeinen nicht die gehegten Erwartungen erfüllt. Der Plan, die Themsemündung zu nehmen, wurde durch Admiral Tryon's meisterhafte Strategie vereitelt. Dagegen richteten die Kreuzer Admiral Baird's viel Schaden unter den britischen Kauffahrteischiffen an, ohne daß sie während 14 Tagen abgefaßt oder auch nur ernstlich verfolgt wurden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. September.

• **Zur Feier des Sedantages.** Die festlichen Veranstaltungen zur Feier des Sedantages nahmen bereits am Sonnabend ihren Anfang. Die Mitglieder der hiesigen Männer-Turnvereine einschließlich der Zöglings-Abtheilungen versammelten sich am Abend dieses Tages auf dem geräumigen Hofe des Schulhauses in der Sadowastraße, um sich unter Leitung des Turnwarts Piesker zu einem Fackelzug aufzustellen. Derselbe ordnete sich in Dreierreihen, wobei jeder Abtheilung die Vereinsfahne vorangetragen wurde, und ging, wie bereits in Nr. 610 kurz berichtet wurde, von zwei Musikchören begleitet, unter dem Zudrang großer Menschenmassen durch die Höfchen-, Garten-, Schweidnitzerstraße, an der Süd- und Westseite des Ringes entlang, durch die Oderstraße, über die Universitätsbrücke und durch die Rosenthalerstraße nach dem Roßplatz, woselbst ein mächtiger Holzstoß aufgerichtet war. Nachdem die Turner um diesen Aufstellung genommen hatten, sangen sie das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" Hierauf wurde der Holzstoß in Brand gesetzt und Rector Fr. Hoffmann hielt eine kernige Ansprache, in welcher die deutsche Turnerschaft der früheren und der jetzigen Zeit als eine hervorragende Trägerin des deutschen Einheitsgedankens pries; er endete seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., in welches er die Turner und das versammelte Publikum lebhaft einstimmten. Nach dem Gesange der National-Hymne ertönte, während bereits Feuerwehrmannschaften zum Auslöschen des herabgebrannten Holzstoßes heranrückten, das Commando: Abtheilung — links um! und mit noch brennenden Fackeln begab sich der Zug, jetzt jedoch ohne die Zöglinge, die hier entlassen wurden, in die Bergkeller-Brauerei, deren großer Saal für die Menge der Turner als viel zu klein sich erwies. Unter patriotischen Reden und Gesängen verlief hier ein fröhlicher Commers, der bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags währte. — Es mag noch bemerkt werden, daß die Ordnung des Zuges in diesem Jahre ebensowenig, wie in früheren Jahren, trotz des ungeheuren Zudranges des Publikums irgendwie gestört worden ist; der Wiederholung aber der wilden und wüsten Scenen, die früher zuweilen auf dem Roßplatz stattfanden, wenn nach dem Abmarsch des Zuges Haufen roher Burschen sich der zusammengeworfenen Fackelreste zu bemächtigen suchten, wurde dadurch vorgebeugt, daß die Turner diesmal die Fackeln bis an den Eingang des Commerslocales mitnahmen, um sie dort erst auszu-

---

Kleine Chronik.

Abt Jerusalem. Der 2. September ist der hundertjährige Todestag des Abtes Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem, des Gründers des in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu hoher Blüthe gelangten Carolinums in Braunschweig, welches in neuerer Zeit in die herzoglich technische Hochschule Carola-Wilhelminiana umgestaltet ist. Jerusalem, einer der bedeutendsten Theologen seiner Zeit, war zu Osnabrück 1709 geboren, wurde vom Herzoge Carl I. im Jahre 1742 als Hof- und Reiseprediger nach Braunschweig berufen, zugleich auch mit der Erziehung des damaligen Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand betraut. Drei Jahre später trat nach seinem Plane das Carolinum, eine Mittelanstalt zwischen Gymnasium und Universität, ins Leben, dessen Curator zunächst der berühmte Lorenz von Mosheim, später Jerusalem selbst wurde. Sein Verdienst war die Berufung von Gelehrten, wie Zachariä, Ebert, Gärtner, Schmied, Eschenburg u. A., an das Collegium, durch welche ein reges geistiges Leben in Braunschweig hervorgerufen wurde. Jerusalem, der sich nicht allein seitens des braunschweigischen Hofes der höchsten Auszeichnungen, sondern auch in allen Kreisen der größten Hochachtung und Liebe erfreute, wurde noch im hohen Alter durch den Tod seines einzigen Sohnes Wilhelm, welcher sich 1772 zu Wetzlar erschoß, hart geprüft. Diese Katastrophe hat bekanntlich Goethe als Vorwurf für seinen „Werther" benutzt. — Die herzoglich technische Hochschule wird, wie die „Weser-Ztg." mittheilt, den hundertjährigen Todestag ihres Gründers erst nach Wiedereröffnung der Vorlesungen im November feierlich begehen. Am 2. September aber wird auf Anordnung des herzogl. Staatsministeriums in der Aula der Hochschule eine Büste Jerusalems aufgestellt, mit deren Ausführung Professor Carl Echtermeier in Braunschweig beauftragt wurde.

Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feierte die „Neue Freie Presse" am 31. August. Die Herausgeber begründeten zur Feier dieses Tages ein Pensions-Institut für die Redaction, Administration, Setzerei, Druckerei, sowie für das Dienerpersonal des Blattes.

Der höchste Garten Europas. Im Entremontthal an der St. Bernhardstraße wurde ein großer botanischer Garten angelegt, der kürzlich eingeweiht wurde. Wie ein Berichterstatter der „Gazette de Lausanne" berichtet, liegt dieser höchste Garten Europas auf einem inmitten der Thalmulde freistehenden, etwa 60 Meter hohen Hügel, gleich am Ausgang des Dorfes, von wo aus man einen umfassenden Ausblick auf die Straße und das Thalgelände genießt. Vor ungefähr zwei Monaten wurde der erste Spatenstich gethan, und heute lustwandelt man bereits auf zwei gut gepflegten Fußwegen im Zickzack den Hügel hinan und trifft hierbei der Reihe nach über 2000 der am meisten charakteristischen Vertreter der Alpenpflanzen aus allen Erdtheilen an, was einen eigenartigen und für den Botaniker höchst interessanten Anblick gewährt. Dieser merkwürdige botanische Garten, der den Touristen gegen bescheidenes Eintrittsgeld offen steht, wird von den Gemeindebehörden von Bourg-St. Pierre beaufsichtigt und verwaltet. Es ist dies ein kleines, etwa 400 Einwohner zählendes Bergdorf im Bezirk Entremont (Carton Wallis).

Von einem heitern Begebniß zwischen dem Abg. Dr. Windthorst und einem Arbeiter erzählt die „N. Bztg." Folgendes: Als Herr Dr. Windthorst sich bei der Begrüßungsfeier im Schützenhof zu Bochum einige Zeit unten im Saal aufhielt, fächelte er sich mit seinem Taschentuch wegen der Hitze im Saal Kühlung zu, indem er dasselbe nach beiden Seiten seines Kopfes mehrmals über die Schultern schwang. Ein hinter ihm stehender Mann mußte wohl das hin- und herschwingende Taschentuch für die Serviette eines Kellners halten und rief dem vermeintlichen Kellner zu, er möge doch mal sorgen, daß er ein Glas Bier bekomme, schon seit einer halben Stunde warte er auf ein solches. Herr Windthorst wandte sich darauf kurz entschlossen an seinen Begleiter, den er wegen seiner Kurzsichtigkeit immer an seiner Seite hat, ließ sich von diesem zum Büffet führen, und nachdem er hier ein Glas Bier erstanden, brachte er dasselbe seinem Auftraggeber. Dieser war nun mittlerweile von einigen Umstehenden davon in Kenntniß gesetzt worden, wen er für einen Kellner gehalten, und es war komisch anzusehen, in welcher Verlegenheit er von Herrn Windthorst das Glas Bier in Empfang nahm. Er stammelte einige Entschuldigungsworte, die Windthorst mit der Erwiderung abbrach, er möge es nur getrost trinken und solle nur froh sein, daß er was bekommen habe. Nachdem Herr Windthorst, wie es sich für einen richtigen Kellner gehört, die 15 Pfennige für das Bier in Empfang genommen und sie seinem Begleiter überreicht hatte, entfernte er sich lächelnd.

Ein gedeckter Rennplatz. Aus Nordamerika wird wieder eine großartige Idee gemeldet. Man will nämlich den Jerome-Park bei Newyork, einen der fashionabelsten Rennplätze der Vereinigten Staaten, ganz und gar mit Glas überdecken, das Ganze dann elektrisch beleuchten und an Winterabenden daselbst Pferderennen abhalten. So verblüffend für das europäische Publikum der Gedanke sein mag, einen ganzen großen Rennplatz mit allem, was drum und dran hängt, unter Dach zu bringen, beleuchten und heizen zu wollen, so scheint das Unternehmen doch Aussicht auf Verwirklichung zu haben, da der bekannte amerikanische Millionär und Rennstallbesitzer Mr. P. Morillard an der Spitze desselben steht. Außer zu Pferderennen soll der gewonnene Raum auch zu anderen großen Veranstaltungen, wie z. B. Ausstellungen, benutzt werden können; ja, man spricht davon, die für das Jahr 1892 zu Newyork projectirte Weltausstellung dahin zu verlegen. Jerome-Park ist vom Centrum der Stadt mittels Hochbahn in einer halben Stunde zu erreichen.

Eine Reise auf dem Zweirad. Ein russischer Offizier, der die Reise nach Paris auf dem Zweirad unternommen hat, ist, der „N. Pr. Z." zufolge, dieser Tage in Berlin angelangt. Derselbe, Baron von Kelleskrauß, ist Capitän der Festungsartillerie in Kowno, einer Festung, die 100 Kilometer hinter der preußischen Grenze belegen ist. Der Baron ist am 14. August, Mittags 12 Uhr, von Kowno abgefahren und hat Berlin am 26. August, Abends 7 Uhr, erreicht. Er gönnte sich dreimal je einen halben Tag Erholung: in Königsberg, in Jastrow und in Friedberg. Durchschnittlich legte er täglich nicht mehr als 100 und nicht weniger als 50 Kilometer zurück. Sein Gepäck beträgt 30 Pfund, wovon 20 Pfund auf dem Vorderrad und 10 Pfund auf dem Sattel befestigt sind. Baron von Kelleskrauß hat überall das liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden. Er erzählt, daß ihn die Einwohner der Dörfer, die er passirte, oft große Strecken weit begleiteten.

Kurz und verständlich! Das Reichspatent-Amt sollte bei seinen Approbirungen auch die Bezeichnungen der patentirten Erfindungen mit Rücksicht auf ihre Aussprechbarkeit prüfen. Leider scheint dies nicht zu seinen Competenzen zu gehören, denn nachdem es jüngst das grausige Wort: „Diamidobenzenylamidophenylmercaptane" unbeanstandet passiren ließ, führt seine neueste Veröffentlichung ein sprachliches Ungeheuer noch viel furchtbareren Aussehens und Klanges in das praktische Leben ein. Den Farbwerken-Meister, Lucius und Brüning ist ein Zusatzpatent auf einen Gegenstand gewährt worden, der den Namen: „Metaamidomethyläthylmethylbenzyldiamidophenylcarbinol" trägt!

Ein schöner Titel. Die in Darmstadt erscheinenden „N. Hess. Volksblätter" bringen folgende Nachricht: „Se königl. Hoheit der Großherzog hat dem Herrn Jacob Becker in Darmstadt den Titel „Hofkrauteinschneider" verliehen."

Theater- und Kunstnotizen.

Graf Julius v. Platen-Hallermund, der General-Intendant der Kgl. Theater in Dresden, ist am Sonnabend gestorben. Graf Platen, geboren am 26. December 1816 zu Hannover, widmete sich zuerst der militärischen Laufbahn und verließ diese als Oberstlieutenant, um die Stelle eines General-Intendanten des Hoftheaters und des Hoforchesters in Hannover zu übernehmen. Nach dem 1866er Krieg legte er dieselbe nieder und trat 1867 in gleicher Stellung in den sächsischen Staatsdienst. Die Dresdener Hofbühnen erfreuten sich unter seinem 22jährigen Regime einer hohen Blüthe, da er nicht nur ein trefflicher Kunstkenner, sondern auch ein von seinen Untergebenen allgemein verehrter Bühnenleiter in des Wortes bester Bedeutung war.

Das Berliner Theater wurde am Sonnabend mit der Aufführung von Shakespeare's „Coriolan" eröffnet. — Das Deutsche Theater begann die Saison am Sonntag mit dem ersten Theil des „Faust".

Der Verein „Freie Bühne" wird seine Vorstellungen am 29. September, Mittags, im „Lessing-Theater" mit einer Aufführung von Henrik Ibsen's „Gespenster" eröffnen. Das Stück, das bisher nur ein einziges Mal in Berlin gespielt worden ist, wird von hervorragenden Kräften dargestellt werden. Die Rolle der Frau Alving hat Frau von Bülow (geb. Schanzer) übernommen, welche von ihrer ehemaligen Wirksamkeit am Meiningischen Hoftheater und von ihrem Engagement am früheren National-Theater her den Berliner Kunstfreunden in bester Erinnerung ist. Die Rolle des Tischlers Engstrand wird Theodor Lobe spielen. Auf die Darstellung der „Gespenster" sollen nacheinander ein deutsches, ein französisches und ein russisches Stück folgen, und auch im weiteren Verlauf ihrer ersten Saison wird die „Freie Bühne" einheimische und ausländische Dramen abwechselnd zur Aufführung bringen. Sämmtliche Vorstellungen der „Freien Bühne" finden lediglich vor den Mitgliedern des Vereins statt; die Zulassung von Gästen und der Verkauf einzelner Einlaßkarten bleiben gänzlich ausgeschlossen. Meldungen zur Mitgliedschaft nimmt Herr S. Fischer, Charlottenstr. 79, entgegen.

Kaiser Franz Josef hat dem bekannten Genremaler in Wien, Friedrich Friedlaender, als Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand verliehen. Friedlaender hat sich den bezeichnenden Beinamen „von Malheim" gewählt.

löschen. Daß während des Zuges durch die Straßen der Stadt an sehr vielen Stellen bei dem Vorbeimarsch der Turner bengalische Flammen angezündet und die Spender dieser Aufmerksamkeiten mit lautem Gut Heil-Ruf seitens der Fackelträger begrüßt wurden, haben wir bereits erwähnt.

Im Laufe des heutigen Vormittags bewegte sich eine zahlreiche Menschenmenge aus den verschiedensten Theilen der Stadt dem Ringe zu, um hier in der Nähe des Rathhauses den Chorälen und patriotischen Liedern zu lauschen, die in der Stunde zwischen 12 und 1 Uhr von der Gallerie des Rathhausthurmes herab von einem Musikcorps geblasen wurden.

Die Wochenmärkte, die Getreidebörse und die Fondsbörse fielen heute aus.

• **Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen** wird vom 6. bis 9. September in Grünberg Quartier nehmen. Der Prinz wird Gast des Landraths Freiherrn v. Seherr-Thoß sein.

• **Der Kaufmann Wilhelm Riemann,** Director des Breslauer Vorschusvereins, ist heute nach langen Leiden gestorben. Der Verstorbene war in der Conflictszeit Landtagsabgeordneter für Schweidnitz, als welcher er sich der Fortschrittspartei angeschlossen hatte.

• **Zu den Pockenfällen in Bunzlau,** über welche in einer Bunzlauer Correspondenz in Nr. 604 unseres Blattes berichtet war, wird uns von berufenster Seite mitgetheilt, daß es sich dabei um die mildere Form der Pocken (Varioliden), nicht um die schwarzen Pocken handelt. Gegenwärtig sind im Bunzlauer Stadtbezirk 3 und in Groß-Krausch, einem in der Nähe der Stadt gelegenen Orte, 1 Erkrankungsfall vorgekommen. Sämmtliche Erkrankte sind in der Baracke des Kreiskrankenhauses untergebracht worden, damit durch strenge Isolirung der Ausbreitung der Krankheit wirksam vorgebeugt werde.

•• **Cigarrenarbeiter-Strike.** Am 30. August haben sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in der Cigarrenfabrik von Hugo Reisner hierselbst einen Ausstand begonnen, weil sich Herr Reisner weigerte, den Werkmeister zu entlassen, der ca. 7 Jahre die Fabrik leitet. Nachdem der Fabrikinhaber den von den Arbeitern gewählten Commissionen verschiedene Zugeständnisse gemacht und dieselben zufrieden gestellt waren, erklärten die Arbeiter am Sonnabend früh, unter Leitung des betreffenden Werkmeisters wegen schlechter Behandlung die Arbeit nicht wieder aufnehmen zu wollen. Die Arbeiter lassen dabei, was sie doch sehr gut wissen, außer Acht, daß in allen Cigarrenfabriken Werkmeister mit 6wöchentlicher gesetzlicher Kündigung angestellt sind.

• **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt) fand am 31. August cr. die 8. diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes statt. Derselben ging ein vierwöchiger Cursus voran. Die Prüfungs-Commission bestand aus dem Kgl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, Gutsbesitzer P. Scheibe und Hufbeschlaglehrer C. A. Schmidt. Ein Meister und zwei Gesellen erhielten das Prädicat „sehr gut", die anderen Candidaten das Prädicat „gut".

• **Blinder Feuerlärm.** Gestern Nachmittag 2 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause des Buchhändlers Freund, Tauentzienstr. 73. Nachdem sie sich davon überzeugt, daß nur das Zurückdrücken des Rauches aus den Reinigungsthüren des Schornsteins die Meldung verursacht hatte, kehrte sie zur Hauptwache zurück.

+ **Im städtischen Armenhause** wurde ein etwa $2\frac{1}{2}$ Jahre altes Mädchen untergebracht, welches gestern Abend aufsichtslos auf dem Ritterplatze betroffen worden ist. Das Kind hat blondes Haar und trägt ein blau- und grüncarrirtes Kleidchen, gelben Strohhut mit blauem Bande, weiße Schürze und Lederschuhe.

—ρ **Auffinden einer Leidenden.** Am 1. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wurde an der alten Oder in der Nähe der Brücknerschen Gärtnerei eine unbekannte weibliche Person augenscheinlich schwerkrank am Boden liegend vorgefunden. Die Leidende wurde mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital gefahren.

—ρ **Unglücksfall.** Die auf der Ottostraße wohnende Handelsfrau Elisabeth Gebauer wurde am 30. v. M., Morgens gegen 7 Uhr, auf der Universitätsbrücke durch einen Bierwagen, der an ihrem Handwagen vorüberfahren wollte, zu Boden geschleudert. Die Frau schlug mit großer Heftigkeit gegen die Eisenplatten, welche die Leitungsrohre verdecken, und erlitt anscheinend schwere Beschädigungen.

Das große Herbst-Velociped-Wettfahren in Scheitnig-Grüneiche.

Das große Herbst-Wettfahren, welches gestern von dem Verein für Velociped-Wettfahren auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche veranstaltet wurde, und dessen wichtigstes Resultat, die Schaffung von 2 Records, wir bereits in der heutigen Mittag-Ausgabe unserer Zeitung berichtet haben, nahm einen um so interessanteren Verlauf, als eine sehr große Anzahl Meldungen bedeutender Meisterfahrer eingegangen war; in Folge dessen war bei dem schönen Wetter der Besuch der Rennen ein sehr bedeutender. Die Verwaltung setzte sich wie folgt zusammen: Zielrichter: Herren: von Bültzingslöwen, Wiesner; Ablasser: Herren: Teinert, Preuß; Vorgabemesser: Herren: Noak, G. Pusch, Teinert; Zeitnehmer: Herren: Kneifel, König, C. Wagner; Rundenzähler: Herren: Lehmann, Klee, Strauß; Schiedsrichter: Herren: Noak (Obmann), O. Beckmann, Demnig, R. Neugebaur, H. Schwartze, A. Wagner, Elsner, Clajus, Labude; Ordner: Herren: M. Zeisig, Kern, G. Riedel, Sporleder, Schröder, Zwadlo, M. Fanty, Knappe.

Um 4 Uhr nahmen die Rennen ihren Anfang.

I. Sicherheits-Zweiradfahren. 2000 Meter (5 Runden). Offen für jeden Herrenfahrer. Tourenräder erhalten 60 m Vorgabe. 3 Preise: Werth 60, 30 und 15 Mark. 6 Meldungen, 5 Fahrer startteen. Erster wurde Otto Stumpf, Einzelfahrer, Berlin, mit 3 Min. 33 Sec., Zweiter M. Wagner, Vereinigung Breslauer Einzelfahrer, mit 3 Min. $33\frac{1}{5}$ Sec. und Dritter E. Schröder, Velociped-Verein Mannheim, mit 3 Min. $33\frac{2}{5}$ Sec.

II. Ermunterungs-Zweiradfahren. 2000 Meter (5 Runden). Offen für Herrenfahrer, welche auf der Rennbahn noch keinen ersten Preis gewonnen haben. Nur hohe Tourenräder sind zulässig. 2 Preise: Werth 30 und 15 Mark. 5 Meldungen; 4 Fahrer starteten, von denen 2 die Rennen aufgaben. Erster wurde Hugo Malich, Einzelfahrer, Breslau, mit 4 Min. 4 Sec., Zweiter Cummar Hertzmann, I. Breslauer Radfahrer-Verein mit 4 Min. $4\frac{1}{5}$ Sec.

III. Zweirad-Hauptfahren. 4000 Meter (10 Runden). Offen für jeden Herrenfahrer. Nur hohe Räder sind zulässig. 3 Preise: Werth 120, 60 und 30 Mark, sowie 1 Führungspreis: Werth 20 Mark demjenigen, der am meisten als Erster das Ziel durchfährt. Alle 8 angemeldeten Fahrer starteten, von denen jedoch 5 nach mehr oder weniger Runden das Rennen aufgaben. Bald war es auch nicht zweifelhaft, daß der Entscheidungskampf zwischen Carl Spiegel, Radfahrer-Club „Wanderer", Wien, und E. Weigel, Dresdener Vel.-Club „Wanderer" ausgefochten werden würde. Letzterer behielt lange die Führung, wurde aber schließlich von Spiegel um $6\frac{4}{5}$ Sec. geschlagen, der mit 7 Min. 3 Sec. Erster wurde und den bereits erwähnten Record schuf; E. Weigel wurde Zweiter mit 7 Min. $9\frac{4}{5}$ Sec. und erhielt auch den Führungspreis; Dritter wurde E. Schröder mit 7 Min. $25\frac{1}{5}$ Sec.

IV. Dreirad-Hauptfahren. 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden). Offen für jeden Herrenfahrer. 3 Preise: Werth 120, 60 und 30 M., sowie ein Führungspreis: Werth 20 M., demjenigen, der am meisten als Erster das Ziel durchfährt. Alle 5 angemeldeten Fahrer starteten. Erster wurde Otto Stumpf mit 5 Min. 50 Sec., Zweiter Kurt Dorndorf, Einzelfahrer, Breslau, mit 5 Min. 52 Sec., Dritter Bohumil Könnecke, Cesky-Clubvelocipedisten, Prag, mit 5 Min. $52\frac{3}{5}$ Sec. Letzterer erhielt auch den Führungspreis.

Nach einer Pause von 15 Minuten wurden die Rennen fortgesetzt.

V. Zweiradfahren mit Vorgabe. 2000 Meter (5 Runden). Offen für jeden Herrenfahrer. Alle Arten Zweiräder sind zulässig. 3 Preise: Werth 60, 30 und 15 M. 14 Meldungen; 13 Fahrer starteten, die mit folgenden Vorgaben fuhren: 1) Carl Spiegel, 2) E. Weigel und 3) E. Schröder ohne Vorgabe, 4) Max Huth, Einzelfahrer, Breslau, und 5) Ad. Paul, I. Bresl. Radf.-Verein, je 90 Meter, 6) M. Wagner, Vereinig. Bresl. Einzelfahrer, 7) R. Suchetzky, Einzelf., Friedrichsgrube, und 8) P. Schneider, R.-Touren-Club Forst, je 100 Meter, 9) M. Schuppelius, Vereinig. Bresl. Einzelfahrer, 110 Meter, 10) G. Kloffek, Einzelfahrer, Breslau, 120 Meter, 11) W. Bößler, Vereinig. Bresl. Einzelfahrer, 130 Meter, 12) Gust. Seiler, Sag. R.-V. Pfeil, 140 Meter, 13) Cummar Hertzmann, I. Bresl. Radf.-Verein, 150 Meter. Erster wurde E. Weigel mit 3 Min. $21\frac{3}{5}$ Sec., Zweiter Ad. Paul mit 3 Min. 24 Sec., und Dritter M. Waaner mit 3 Min. $24\frac{4}{5}$ Sec.

VI. Dreiradfahren mit Vorgabe. 2000 Meter (5 Runden). Offen für jeden Herrenfahrer. 3 Preise: Werth 60, 30 und 15 Mark. 5 Meldungen; 4 Fahrer starteten, von denen M. Wagner stürzte, ohne jedoch glücklicherweise, von einigen Hautabschürfungen abgesehen, Schaden zu nehmen. Erster wurde Otto Stumpf mit 3 Min. $46\frac{3}{5}$ Sec., Zweiter Bohumil Könnecke mit 3 Min. 47 Sec., Dritter W. Hoffmann, Leipziger Bicycle-Club, mit 3 M. $49\frac{2}{5}$ Sec.

VII. Hindernißfahren. 1600 Meter (4 Runden). Offen für jeden Herrenfahrer. Nur hohe Tourenräder sind zulässig. 2 Preise: Werth 30 und 15 Mark. Die Hindernisse waren dieselben, wie früher, zwei quer über die Bahn gelegte Baumstämme, ein Berg und eine Barrière, bei der letzten Runde wurde jedoch die kurz vor der Zielrichtertribüne aufgestellte Barrière entfernt, was früher nicht geschehen war, so daß der Endkampf sich interessanter gestalten konnte. Alle 6 angemeldeten Fahrer starteten. Erster wurde R. Mummert, Liegnitzer Radfahrer-Verein, mit 4 Min. $29\frac{3}{5}$ Sec., Zweiter M. Huth, Einzelfahrer, Breslau, mit 4 Min. $30\frac{4}{5}$ Sec.

VIII. Tandemfahren mit Vorgabe. 2000 Meter (5 Runden) Offen für jeden Herrenfahrer. 2 Preise: Werth 80 und 40 M., pro Maschine. Die Paare waren wie folgt geordnet. 1) Paar O. Stumpf und E. Weigel, ohne Vorgabe, 2. Paar: Bohnmil Könnecke und Wilhelm Hoffmann, 100 Meter Vorgabe, 3) Paar: Ad. Paul und M. Schuppelius, 190 Meter Vorgabe, d. h. beinahe der halbe Umfang der Rennbahn, welcher 400 Meter beträgt. Unter rauschendem Beifall wurden Stumpf und Weigel die Ersten mit 3 Min. $30\frac{2}{5}$ Sec., der zweite, auch bereits erwähnte Record des Tages; Zweite wurden Paul und Schuppelius mit 3 Min. $41\frac{1}{5}$ Sec.

Ein Corso der Radfahrer machte den Beschluß.

Der Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau kann mit Befriedigung auf seine in diesem Jahre entwickelte Thätigkeit zurücksehen; die veranstalteten drei Rennen haben ungetheilten Beifall gefunden. Im Monat Januar k. J. hält der Verein seine statutenmäßige General-Versammlung ab, wozu die Mitglieder noch besonders eingeladen werden. Der Verein zählt gegenwärtig 102 Mitglieder, der Beitrag ist jährlich 10 Mark, wofür jedes Mitglied freien Eintritt für die eigene Person zu jeder Zeit zur Bahn, sowie einen Tribünenplatz zu jedem Rennen frei hat. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Zahlmeister des Vereins, Herr A. Kern, Schweidnitzerstraße 37, entgegen. nn.

= **Grünberg,** 1. Sept. [Kriegerverein.] Der hiesige Krieger- und Militärverein wird sich morgen nach Langheinersdorf bei Züllichau begeben, um an der Begrüßung des Kaisers Theil zu nehmen. Auch die Kriegervereine aus Kleinitz, Bobernig, Kontopp und Kolzig hiesigen Kreises werden sich an der Begrüßung des Kaisers betheiligen.

• **Neisse,** 31. Aug. [Jubiläumsfeier im Kloster der Grauen Schwestern.] Die Generaloberin der Congregation der Grauen Schwestern, Melchiora Klammt, feierte gestern das 25jährige Jubiläum ihrer Einkleidung als Novizin der genannten Congregation. Die „Neiss. Ztg." berichtet über das Jubiläum: Zahlreich waren, aus den weitverbreiteten Filialen die Schwestern herbeigeeilt, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, und ganze Stöße von Telegrammen, Briefen und Packeten wurden durch die Post übermittelt. Auch der Curator der Congregation, Prälat Klein, war von Breslau aus eingetroffen, um persönlich zu gratuliren. Die Stadt Neisse gratulirte durch eine Deputation, bestehend aus Bürgermeister Warmbrunn, Stadtrath Radloffsky, Stadtverordnetenvorsteher Stiftsrath Horn. Am Vorabende gratulirten die Schwestern gemeinschaftlich, die Candidatinnen führten ein religiöses Festspiel in sehr gelungener Weise auf. Am Morgen des Festtages celebrirte Prälat Klein ein feierliches Assistenzamt in der Capelle des Klosters. Mittags fand ein Festmahl statt.

-g- **Cosel,** 30. Aug. [Vermischtes.] Die Arbeiten an der neuen Vorgrabenbrücke sind in letzter Zeit so weit gefördert worden, daß dem Vernehmen nach bereits Sonnabend die Einweihung und Uebergabe an den öffentlichen Verkehr erfolgen wird. — Dr. Rudolf Falb, der im hiesigen Bürgerverein für Anfang September einen Vortrag angekündigt hatte, kommt erst Ende November auf seiner Rundreise durch Schlesien nach Cosel. — Die erhöhte Frequenz der höheren Knabenschule macht einen Erweiterungsbau nothwendig, der noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden soll. Die Schülerzahl beläuft sich jetzt auf ungefähr 130. — Die hiesige Malzfabrik, die nach Beendigung des Neubaus die größte Schlesiens sein wird, führt elektrische Beleuchtung ein. — Beim Abledern einer Kuh, die wegen Erkrankung an Milzbrand getödtet werden mußte, zog sich ein Arbeiter eine Infection zu, die seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus nothwendig machte. — Sonntag Abend findet zur Feier des Sedantages ein allgemeiner Commers statt, der von den zur Zeit in Cosel weilenden Studenten arrangirt wird. Montag veranstaltet der Kriegerverein einen Festappell.

Sedanfeier in der Provinz.

Grünberg, 1. Sept. Aus Anlaß des Sedanfestes veranstaltet heute der hiesige Kriegerverein im Finke'schen Local eine Feier, bestehend in Concert und Ball. In den Schulen werden Morgen der Bedeutung des Tages entsprechende Festacte abgehalten werden. Das Realgymnasium feiert an diesem Tage sein Schulfest im städtischen Oderwalde.

Hainau, 1. Sept. Der Turnverein feierte heute den Sedantag im „Schützenhause" durch ein Gartenfest, Concert, Turnübungen und Tanz. Die Schützengilde begeht morgen in demselben Garten die Sedanfeier durch Illumination, Concert, Gesänge, Theater und Ball.

+ **Sagan,** 2. Sept. Nachdem im vorigen Jahre das Sedanfest ausgefallen war, wurde es in diesem Jahre um so festlicher begangen. Schon am Sonnabend hielten mehrere Vereine Vorfeiern. Am Sonntag Vormittag veranstaltete der Kriegerverein eine Feier am prächtig geschmückten Siegesdenkmal. Festredner war Gymnasiallehrer Probasel. Der Verein nahm sodann am Gottesdienst in der Gnadenkirche Theil. Im Seminar fand Nachmittag ein Festactus statt, bei welchem Seminarlehrer Prüß eine Vergleichung zwischen dem deutschen und französischen Volke nach ihren Entwickelungsstufen zog. Heute früh ertönte Choralmusik vom Rathsthurm. Um 9 Uhr fanden Festacte in den Schulen statt. Nachmittag wurde auf dem Turnplatz ein allgemeines Kinderfest abgehalten.

□ **Sprottau,** 1. Sept. Zur Vorfeier des Sedantages veranstaltete der Turnverein heute Nachmittag ein Schauturnen. Abends 8 Uhr fand ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt statt. Auf dem Markte führte die Turnerschaar einen Fackelreigen aus.

r. **Schweidnitz,** 1. Sept. Der Sedantag wird morgen hierorts in bisher üblicher Weise gefeiert werden. In den Kirchen findet Gottesdienst statt; in den Schulen werden besondere Festlichkeiten mit Prämienvertheilung abgehalten. Der hiesige Landwehr-Kameraden-Verein, wie auch der von Weizenrodau feierten heute in Verbindung mit der Feier ihrer Stiftungsfeste den Tag von Sedan. Der hiesige Männer-Turn-Verein veranstaltete ein Einzel-Wettturnen mit Preisvertheilung. Nach demselben vereinigten sich die Mitglieder zur Sedanfeier zu einem Commers im Vereinslocale.

W. **Goldberg,** 1. Sept. Das Sedanfest wurde bei uns wegen des rings um die Stadt veranstalteten Manövers und der starken Einquartierung am morgenden Tage schon heut durch Festgottesdienst, Festzug, Freiconcert und Kinderfest gefeiert.

—l— **Strehlen,** 1. September. Der Tag von Sedan wurde heute hier durch ein Volksfest begangen. Nachmittags 3 Uhr ordnete sich der Festzug, bestehend aus dem Krieger-, Feuerwehr-, Turner- und Schützen-Verein, sowie mehreren hundert Arbeitern der städtischen Steinbrüche, vor dem Rathhause, von dessen Freitreppe herab der Bürgermeister eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Darauf bewegte sich der stattliche Zug, begleitet von zwei Musikkapellen nach dem Festplatze im Wäldchen, wo sich das Volksfest entwickelte. Aus Anlaß des Tages begaben sich die Gymnasiasten gemeinschaftlich zur Kirche. In den Schulen finden morgen Festacte statt. Gestern veranstaltete der Krieger-Verein Zapfenstreich.

⊙ **Konstadt,** 1. September. Der patriotische Gedenktag von Sedan wurde hierorts schon am verflossenen Sonntag festlich begangen. Der Kriegerverein hatte sämmtliche Vereine und Innungen dazu eingeladen. Am frühen Morgen entfaltete sich zahlreicher Fahnen- und Flaggenschmuck in preußischen und deutschen Farben. Punkt 9 Uhr ertönte Glockengeläut in beiden Kirchen, worauf der Kriegerverein, dem sich der evangelische Männer- und Jünglingsverein, die Schuhmacher- und Fleischer-Innung anschlossen, zur Kirchenparade aufzog. Außerdem fand Festgottesdienst in der Synagoge statt. Die weitere Festfeier begann Nachmittag 4 Uhr mit Garten-Concert, ausgeführt von der Springer'schen Musikkapelle. Abends 7 Uhr hielt Candidat Kosmala die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Festgenossen unter den Klängen der Musik donnernd einstimmten. Hierauf wurde die Nationalhymne mit Musikbegleitung gesungen. Ein heiteres Tanzkränzchen schloß die schöne Feier des Tages. Die Schulfeier an der hiesigen Simultanschule wird Montag früh 9 Uhr gehalten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

r. **London,** 2. Sept. Ein Petersburger Correspondent des „Newyork Herald" meldet, er sei ermächtigt, anzukündigen, der Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Paris sei beschlossene Sache und werde nicht incognito erfolgen, sondern der Thronfolger werde die officielle Einladung Carnots, im Elisée abzusteigen, annehmen. Betreffs des Besuchs des Zaren in Berlin ist noch keine Entscheidung getroffen.

t. **Paris,** 2. Sept. Gestern nahm der Staat von dem hiesigen Fernsprechnetz Besitz. Die Vertreter der telephonischen Gesellschaften legten feierliche Verwahrung dagegen ein und erklärten, sie würden nur der Gewalt weichen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 2. Sept. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah: In Asmara wird eine dem äußeren Fort Betmaha, welches ohne Artillerie uneinnehmbar ist, benachbarte Anhöhe befestigt; die Soldaten arbeiten eifrig, um die Befestigungen und die Unterkunftstätten für die Magazine zu vervollständigen und dadurch den italienischen Besitz in Hamasen immer mehr zu sichern.

Sofia, 2. September. Der diplomatische Agent Serbiens, Body, gab im Auftrage seiner Regierung der bulgarischen Regierung die Versicherung, die Intentionen Serbiens seien durchaus friedliche, die militärischen Maßnahmen dienten ausschließlich zur Durchführung der seit längerer Zeit beschlossenen Reorganisation der Reserve, deren Mannschaften zu einer vierzehntägigen Uebung herangezogen werden sollen.

Chicago, 2. Sept. Der hiesige Gewerkverein (Trades Assembly) nahm eine Resolution an, worin er die Sympathie der Massen mit den Londoner Striken ausspricht und den Arbeitgebern empfiehlt, zu erwägen, ob es nicht vortheilhaft wäre, wenn sie sich mit den arbeitenden Klassen vereinten zum Zweck der Festsetzung eines Minimallohnes, welcher genügend sei, um die am wenigsten Geschickten in den Stand zu setzen, anständig zu leben, sowie der Einführung eines normalen achtstündigen Arbeitstages mit regelmäßiger Beschäftigung für alle Arbeiter.

Handels-Zeitung.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Wien. 2. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, — Marknoten 58. 20. 4% ungar. Goldrente 99. 45. Fest.

Wien. 2. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304. —. Staatsbahn 223. 50. Lombarden 114, 25. Galizier 195, —. Oesterr. Silberrente —, — Marknoten 58. 20. 4proc. ungar. Goldrente 99. 45. dto. Papierrente 94, 40. Elbethalbahn 222. 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 2. September. Mittags. Credit-Actien 259, 37. Staatsbahn 191, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 90, 70. Laura —. —. Still.

Paris, 2. September. 3% Rente —. —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 2. September. Consols 97. 25 .4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 89, 87. Prachtvoll.

Glasgow, 2 September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46 ,8. Fest.

Wien, 2. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Credit-Actien..	304 —	304 —	Marknoten	58 25	58 22
St.-Eis.-A.-Cert.	224 25	223 25	4% ung. Goldrente.	99 50	99 40
Lomb. Eisenb..	114 75	114 —	Silberrente	84 35	84 35
Galizier	194 75	194 50	London	119 35	119 35
Napoleonsd'or .	9 47	$9\ 46\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente .	94 40	94 45

Marktberichte.

Posen, 31. Aug. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Die Preise für Getreide haben sich im Auslande etwas ermässigt und auch Berlin meldete niedrigere Notirungen. An unserem Markte hatte diese rückgängige Bewegung keinen Einfluss, die Preise besserten sich sogar Mangels genügender Zufuhr. Weizen in alter Waare bevorzugt, erzielte für solche 175 bis 185 M., neue 168—182 M. Roggen in neuer feiner Waare begehrt, doch wenig offerirt. Der Versand ist gering. Man zahlte 150—156 M. Gerste knapp und sehr begehrt, erzielte 135—168 M. Hafer, mässig offerirt, wurde mit 150—160 M. bezahlt. Spiritus auf Anregung aus Berlin fester bei stillem Geschäft. Aus Hamburg wird gemeldet, dass die Karlshamner Spritfabrik einige Tausend Fass Rohwaare und Sprit und auch das Spirituslager in Stolp gekauft habe. Der Grund dieser Ankäufe ist das Ausbleiben der Waare aus Russland, woselbst der Betrieb in Folge der geringen Getreideernte sehr verkleinert worden ist. Hamburgs Preise sind in Folge dessen auch für Wintertermine wesentlich gestiegen und stehen im Rendiment zu Berlin, welches für Herbst- und Wintermonate rückgängige Preise notirt. Angesichts der wenig günstigen Aussicht für die Kartoffeln kann dieser Druck der Preise unter den Weltmarktsstand nur durch grosse Baissespeculationen hervorgerufen sein. Natürlich muss bei dem geringsten Export, welcher bei den jetzigen niedrigen Preisen sehr wahrscheinlich in grösserem Umfange eintreten wird, der jetzige Preisdruck in das Gegentheil umschlagen. Für Locowaare herrschte hier guter Begehr, welchem nur geringes Angebot gegenüberstand. Rohwaare hatte nach Sachsen guten Abzug, auch der Spritverkauf im Inlande hat sich gebessert, dagegen ist der Export noch unwesentlich. Die Nachfragen erstrecken sich hierfür auf Herbst- und Wintertermine. Unser Lager hat sich sehr reducirt und befindet sich fast nur noch in Händen der Fabrikanten. Man zahlte für loco 35—35,30 M., November-December 32,80 M.

-ck.- **Wolle.** Berlin, 31. August. Dieselben Bedingungen, welche die Grundlage der günstigen Geschäftslage seit einer Reihe von Monaten bilden, bestehen weiter, und unterstützten auch während des abgelaufenen Monats das Geschäft in befriedigender Weise. Kleine Ruhepausen, welche der Hochsommer mit sich bringt, kommen nicht in Betracht, im grossen Ganzen war der Absatz regelmässig und befriedigend. Die am 27. ds. eröffnete Antwerpener Auction documentirte abermals den guten Bedarf und die gute Meinung für die Zukunft durch 5—10 Cts. höhere Preise als im Mai Kammzug bewegte sich auf dem erhöhten Niveau des Juli und machte für australischen Zug noch kleine Fortschritte. Kämmlinge waren unverändert, wie bei Gelegenheit der Leipziger Kämmlings-Auction. Capwolle verkehrte nach wie vor unbedeutend, wegen geringer Vorräthe und hoher Preise. Deutsche Wolle war stiller, wie im Juli, Preise liegen 3 bis 5 M. über den Juni-Wollmärkten. Die Bestände sind ganz unwesentlich. Die gezahlten Preise waren: La Plata (deutscher Typ) 4,90—4,95 M.; bessere, sortirte Supra 5—5,10—5,15 M.; Australische, bessere, 5,50—5,70 M., do. kleine 5,15—5,30 M.; Capzüge, bessere (sortirte) 5—5,05 M., do. unsortirte 4,95 M. Deutsche A. 5,20—5,25 M., do. B. 4,90—4,95 M. Deutsche Rückenwäsche. Vorpommern, Kamm 140—141 Mark, Hinterpommern 144—150 M., Stoffwollen 140—150 M., Schmutzwolle 60—62 Mark.

• **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 30. Aug. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Obwohl im Laufe dieser Woche beinahe täglich neue Preiserhöhungen für Verschiffungseisen gemeldet wurden, so haben Warrants noch kaum eine nennenswerthe Steigerung zu verzeichnen. Bedeutende Umsätze fanden bis zum Preise von 46 Sh. $10\frac{1}{2}$ D. Cassa statt. Heutiger Schlusspreis fest zu 46 Sh. 8 D. Cassa. Verschiffungseisen ist heute von den Fabrikanten, deren Vorräthe rasch abnehmen, wie folgt notirt: Nr. I Coltness 62 Sh., Langlown 60 Sh., Gartsherrie 58 Sh. 6 D., Nr. 1 Shotts 59 sh, Nr. I Eglinton 48 sh per ton fob. — Um dem Bedarf genügen zu können, werden weitere Hochöfen in Betrieb gesetzt. Die Vorräthe in Connals Lager nehmen jetzt um circa 500 t pro Tag ab. Bestände im Store 1018482 t gegen 1008818 t in 1888. Verschiffungen 7892 t gegen 11792 t in 1888. Hochöfen im Betrieb 82 gegen 86 in 1888. — Die Grubenarbeiter fangen neuerdings an, höhere Löhne zu verlangen, die Einzelnen wohl angesichts der fortwährend steigenden Kohlenpreise wohl gewährt werden dürften. —

Kohlen sind äusserst knapp. — Middlesbro. Der Markt hält sich sehr fest. — Aufträge vom Continent treffen wieder selbst zu den erhöhten Preisen ein, doch nur für kleinere Quantitäten, um den unbedingt nothwendigen Bedarf zu decken. — Nr. III gmb. Warrants Fabrikanteneisen in zweiter Hand notiren 43 Sh. 9 D. Cassa. Die Fabrikanten verlangen 44–45 Sh. 6 D. je nach Marke und Lieferzeit.

Δ **Breslauer Discontobank.** Am Sonnabend hielt der Aufsichtsrath der Breslauer Discontobank eine Sitzung, in welcher die Direction den Rechnungsabschluss für das erste Semester des laufenden Jahres vorlegte. Der Aufsichtsrath hat mit voller Befriedigung von den Ergebnissen des ersten Halbjahres Kenntniss genommen.

* **Waaren-Liquidations-Kasse in Hamburg.** An der Hamburger Börse cursirten beunruhigende Gerüchte über Verluste, welche die Waaren-Liquidations-Kasse in Folge der Zucker-Insolvenzen in Magdeburg erlitten habe. Dem gegenüber wird dem „B. B.-C." versichert, dass die Liquidations-Kasse allerdings in Folge ihrer Engagements in Zucker mit dem Hamburger Vertreter des Magdeburger Hausse-Consortiums in grosse Verluste gerathen ist, deren Umfang sich erklärlicher Weise bei dem ungewissen Stande der Massen der insolventen Magdeburger Firmen zur Zeit noch nicht übersehen lässt. Soviel lässt sich indessen sagen, dass Capital und Reservefonds der Kasse intact bleiben werden, die Actionäre aber dieses Jahr auf eine Dividende voraussichtlich werden verzichten müssen. Erst die Abwicklung der Magdeburger Massen, namentlich die von Baumann & Maquet, wird Genaueres ergeben.

* **Türkische Finanzen.** Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Times" erwartet man, dass trotz der verhältnissmässigen Besserung im Eingehen der Staatseinkünfte das Deficit des laufenden Budgetjahres über 2 Mill. Pfd. Sterl. hinausgehen werde. Die neuen Regulative für die Einziehung der Zehnten und die allgemeine Verarmung des Volkes seien von schlimmer Wirkung auf den Staathaushalt, und noch Vierlerlei werde geschehen müssen, um die financiellen Schwierigkeiten der nächsten Zeit zu übersteigen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

1. **Leipzig**, 29. Aug. [Aus der deutsch-samoanischen Rechtspflege.] Die deutschen Consuln im Auslande haben bekanntlich das Recht, in Gemeinschaft mit zwei angesehenen Deutschen als Beisitzern über Strafsachen, die sich auf deutsche Staatsangehörige beziehen und vor das Forum des Schöffen- und Landgerichtes gehören, rechtsverbindliche Urtheile zu fällen. Gegen diese Urtheile, auch soweit sie zur Zuständigkeit des Landgerichts gehören, ist die Berufung (nicht Revision) zulässig und zwar werden derartige Berufungen von dem ersten Strafsenate des Reichsgerichts erledigt. Ueber einen solchen Fall haben wir heute zu berichten. Der Kaufmann Ernst Lösche, 1854 in Pirna, Sachsen, geboren, kam Mitte März v. J. von Honolulu nach Apia auf Samoa und übernahm das dortige Occidental Hotel, welches er in Gemeinschaft mit einer Frau Wulf bewirthschaftete. Am 28. Juni v. J. hielt sich in der Lösche'schen Gastwirthschaft ein amerikanischer Zimmermann, William Dull, auf, welcher dem Gastwirth durch sein aufgeregtes und skandalsüchtiges Wesen viel zu schaffen machte. Spät Abends, als das Gastzimmer gerade geschlossen werden sollte, trank Dull noch mehrere Gläser Champagner und fing an zu toben. Als ihn Frau Wulf zu beruhigen suchte, hatte er nur die Antwort „damned Dutchman". Lösche sowohl wie Frau Wulf machten sich wegen dieser Liebenswürdigkeiten nicht viel Sorge und gingen in ein anderes Zimmer, um die Kasse zu regeln. Als aber der Amerikaner ihnen auch dahin folgte und eine drohende Haltung annahm, ergriff Lösche einen Revolver, schoß eine Kugel in den Fußboden und sagte mit nicht mißzuverstehender Geberde: „You see, it is loden!" Inzwischen war der samoanische Polizeichef von Wolfersdorf herbeigeholt worden und Lösche schloß den Dull vorläufig ein, bis über die definitive Herstellung der Ordnung Beschlüsse gefaßt sein würden. Nachher trieb Lösche den Dull über den Hof und da derselbe wiederum eine äußerst drohende Haltung annahm, so ließ sich Lösche, der für sein Leben fürchtete, hinreißen, einen Schuß abzufeuern, der den Dull leicht am Halse traf. Der Amerikaner sollte nun verbunden werden, riß aber in seiner Wuth die Verbände stets wieder ab und lief fort. Einige Zeit später wurde er auf der Veranda des Nachbarhauses gefunden und, damit er kein Unheil anrichte, mit Handschellen gefesselt und ins Gefängniß gebracht. Am andern Morgen, als sich sein Paroxysmus gelegt hatte, wurde er wieder entlassen. Später erhob er gegen Lösche Klage wegen Körperverletzung und es fand die Verhandlung in dieser Sache am 26., 27. und 28. Juli v. J. vor dem dortigen Consulargerichte unter dem Vorsitze des Consuls Becker statt. Nach eingehender Prüfung des Sachverhalts kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten. Es wurde angenommen, daß er im Zustande der Nothwehr handelte, als er den Dull bei dem wiederholten Andrängen zurückscheuchte und seinen Revolver auf ihn abfeuerte. Dull war, wie der als Sachverständige vernommene Arzt bekundete, schwer betrunken und unzurechnungsfähig, es wäre also mit den gewöhnlichen Mitteln gegen ihn nichts auszurichten gewesen. Außerdem kam als Entschuldigungsgrund für Lösche hinzu, daß er selbst klein und schwächlich ist, während Dull ein gesunder, kräftig und stark gebauter Mensch mit bedeutenden Körperkräften ist. Das Vorgehen Dulls wurde als ein unberechtigtes bezeichnet, da er den Hausfrieden Lösche's störte. Gleichwohl erachtete das Gericht die That Lösche's, nämlich die Verwundung des Amerikaners, als rechtswidrig; es erblickte darin eine Ueberschreitung der Nothwehr. Da indessen anerkannt werden mußte, daß Lösche die Grenzen der Nothwehr nur im Zustande der Furcht und Bestürzung überschritten hatte, so wurde diese Ueberschreitung nach § 59 des Str.-G.-B. als straflos bezeichnet, was dann die Freisprechung zur Folge hatte. — Die Berufung Dull's, der als Nebenkläger aufgetreten war, gegen dieses Urtheil war von einem englischen oder amerikanischen Rechtsanwalte verfaßt und behauptete, die Urtheilsgründe ständen mit dem Ergebnisse der Beweisaufnahme nicht im Einklange, namentlich deshalb, weil die Aussagen eines samoanischen Polizisten nicht berücksichtigt worden seien. — Bevor in die Verhandlung über die Berufung eingetreten wurde, kam noch eine formelle Frage zur Sprache. Wenn in Deutschland Jemand Berufung gegen ein Schöffengerichts-Urtheil einlegt, so muß er zu der Berufungsverhandlung persönlich erscheinen, widrigenfalls die Berufung als nicht erhoben angefochten wird. Streng genommen müßten nun auch diejenigen Personen, welche gegen ein Urtheil eines deutschen Consulargerichtes Berufung einlegen, persönlich vor dem Reichsgerichte erscheinen. Dann würde aber meistens die Wahrnehmung des Rechtes unmöglich sein, weil eine Reise aus so großer Entfernung selten Jemandem möglich ist. Zu den Revisionsverhandlungen brauchen die Betheiligten nicht persönlich zu erscheinen, was auch in dem Ladungsformular gesagt ist. Dieses selbe Formular war nun auch bei Dull benutzt worden. Das Reichsgericht beschloß nun trotz des formellen Mangels die Berufung für zulässig zu erachten, verwarf dieselbe dann aber als unbegründet, da die Freisprechung auf Grund des festgestellten Sachverhaltes vollständig gerechtfertigt sei.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	768	12	N 4	wolkig.	
Aberdeen.....	769	14	NW 1	heiter.	
Christiansund .	765	10	WNW 2	Nebel.	
Kopenhagen ..	765	12	WNW 1	Dunst.	
Stockholm....	763	13	still	wolkenlos.	
Haparanda....	755	11	N 4	h. bedeckt.	
Petersburg....	759	14	W 1	bedeckt.	
Moskau.......	758	14	NO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	766	14	N 2	heiter.	
Cherbourg....	766	16	still	Dunst.	
Helder.......	767	16	NO 2	h. bedeckt.	
Sylt..........	767	14	NNO 2	heiter.	
Hamburg.....	767	14	NNO 2	heiter.	
Swinemünde..	766	15	NNW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	764	15	SW 1	bedeckt.	
Memel........	763	16	WSW 3	bedeckt.	
Paris.........	766	18	NNO 2	h. bedeckt.	
Münster......	766	15	W 4	bedeckt.	
Karlsruhe.....	764	16	still	Regen.	
Wiesbaden....	765	17	still	h. bedeckt.	Früh Gewitter.
München.....	766	16	W 1	wolkenlos.	
Chemnitz.....	765	15	still	heiter.	
Berlin........	765	16	NO 1	bedeckt.	
Wien.........	766	13	still	wolkenlos.	
Breslau.......	766	13	W 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	764	20	SSO 2	Dunst.	
Nizza........	765	18	NO 2	bedeckt.	
Triest........	765	24	still	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone mit hohem, gleichmässig vertheiltem Luftdrucke erstreckt sich von den britischen Inseln südostwärts nach der Balkanhalbinsel hin, charakterisirt durch ruhige und vorwiegend heitere Witterung. Eine flache Depression liegt über Süd-West-Deutschland, daselbst Regenwetter mit Gewittererscheinungen bedingend. Die Temperatur entspricht in Deutschland durchschnittlich normalen Verhältnissen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Elise Heinrich,** Herr Kammergerichts-Secr. **Reinhold Sempf,** Berlin. Fräulein **Dorothea Rasch,** Herr Privatdocent Dr. **Konrad Wernicke,** London—Halle. Frl. **Margareta Menzel,** Herr **Josef Schneider,** k. k. Lieutenant im 30. Feldjäger-Bataillon, Breslau—Stanislau.

Verbunden: Hr. Landrath **Ernst Holtz,** Fräul. **Helene Mauve,** Kattowitz—Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Vice-Consul in Konstantinopel, Dr. **Richard Kürwitz,** Berlin.

Gestorben: Herr Landgerichts-Director **Boguslaw Müller,** Berlin. Herr Kaiserl. Reichsgerichts-Rath a. D. **Wilhelm Hartmann,** Berlin. Verw. Frau Musikdirector **Luise Neßler,** geb. Gohlicke, Blasewitz bei Dresden. Herr Stadtältester **August Poy,** Freienwalde. Herr **Hermann Braetsch,** Neisse. Hr. Maschinen- und Mühlen-Baumeister **Johann Gotthard Freyer,** Hirschberg in Schlesien. Herr Stud. jur. **Otto Posahl,** Einj.-Freiwilliger im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Levy, Fabrikant, Berlin. Orendi, Pfarrer, Siebenbürgen. Arnhold, Kfm., Leipzig. Lesser, Kfm., Hamburg. Marx, Kfm., Mannheim. Schlosser, Kfm., Selb. Aron, Kfm., Berlin. Eisen, Kfm., Danzig. Spiegel, Kfm., Prag. Sonnenschein, Kfm., Myslowitz. Schmahl, Kfm., Mainz. Strasilla, Privat., Troppau. Hampel, Privat., Troppau. Cohn, Kfm., n. Fam., San Francisco. Ascher, Kfm., Stargard. Scheddin, Kfm., Berlin. Wilßer, Kfm., Berlin. Frau Pusch, Rentiere, n. Tochter, Warschau. Waschke, Fabrik., n. Familie, Odrau. Cohn, Kfm., Berlin. Rosenthal, Kfm., Berlin. Geßler, Fabrik., Jägerndorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Graf Rittberg, Rtgbs., n. Frau, Polanowitz. v. Carnak, Hptm., Berlin. Walter, Landesält., Baudiß. Steinbock, Oberamtm., nebst Fam., Thomaswaldau. Karger, Braumstr., n. Frau, Teschen. Frau Fbrkbs. Dittrich, Sielce. Schwill, Kfm., Crefeld. Dannheiser, Kfm., Zillerthal. Leben, Kgl. Reg.-Baumstr., Naumburg. Raum, Kfm., Tscheschen. Elsner, Kfm., Berlin. Frese, Kfm., Bremen.

Schmidt, Kfm., Berlin. Rodde, Kfm., Hanau. Scheller, Kfm., Bremen. Schenk, Kfm., Berlin. Frau Rtgbs. Lorenz n. Fam., Peterwitz. Lange, Kfm., Posen. Weyrauch, Kfm., Stettin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. von Crousay, Appell.-Ger.-Rath a. D., nebst Gem., Posen. Lambeck, Stadtrath, nebst Familie, Thorn. Pappelauer, Kfm., Gleiwitz. Pappelauer, Rechtsanwalt, Gleiwitz. Kaiser, Rechtsanwalt, Beuthen O.-S. Müller, Hauptm., Berlin. Slack, Kfm., London. Mascherek, Bauinsp., Posen. Dr. Wasservogel, Olmütz. Beuth, Fabrikant, Leiden in Holland. Dr. Frühwald, Advokat, Wien. Wanitzky, Stadtbaumeister, Wien. Seidl, Eisenb.-Ober-Beamt., Budapest. Polinkowsky, Kfm., Kiew in Rußland. Zuckermann, Kfm., nebst Tochter, Berlin. Koster, Ober-Post-Secretär, Berlin. Richter, Kfm., Gera-Reuß. Löwenthal, Kfm., Wiesbaden. v. d. Planitz, Geh. Finanzrath, Dresden. Liharzick, Hofrath, Wien. Thomas, Eisenbahn-Secret., Dresden. Jentzsch, Sparkassen-Dir., Zittau. Bode, Garnison-Bau-Insp., Posen.

Pohlenk, Lt. u. Rgbs., n. Fam., Sebnitz. Hoffmann, Dir., Oppeln. Bacumer, Ing., Oppeln. Jacobi, Pfarrer, Thorn. Silberstein, Student, Königsberg i. Pr. Rathge, Kfm., Magdeburg. Berthold, Kfm., n. Gem., Königsberg i. Pr. Przibilla, Ing., Rybnik. Timmer, Ing., Neurode. Antonius-Desaguala, Kfm., Messina.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920. Dr. Schubert, Auditeur, Glogau. Klein, Lieut., Freiburg. Schreiber, Direct., Berlin. Kochmann, Fbrkbs., Beuthen. Anzmann, Kfm., Augsburg. Hilmers, Kfm., Plauen. Gehrmann, Haupt-Amts-Controleur, Oppeln. Stolovski, Sect.-Rath, Wien. Schündler, Kfm., Gunsdorf. Spott, Postsecret., Breslau. Wernle, Einj.-Freiw., Breslau. Weiß, Kfm., n. Frau, Langenbielau. Tochtermann, Kfm., n. Frau, Elbing. Haage, Kfm., Neumarkt. v. Scheez, Goldschmiedemstr., Ponewesch. Pumpianski, Kfm., Wilnau. Heer, Archit., n. Frau, Wien. Nowak, Privat., Nachod. Jaschik, Amtsricht., Kreuzburg. Krasper, Kfm., Hamburg. Frl. Fuskuer, Hirschberg. Conrad, Brennerei-Inspect., Mielenin. Frau Oberamtm. Krause n. Tochter, Tworkau. Frau Part. Wolff, Patschkau. Lotzin, cand. med., Breslau.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau